

Die
Treue **M**utter

geht von hinnen

Die einer eignen Trauer werth;

Da man sich noch nicht kan besinnen/

So folget ein zweyschneidig Schwert:

Und

Solche schmerzlich-tieffe Wunden

Der Trauer-Herzen insgesamt

Hat so zum erstenmahl verbunden

Ein Evangelisch Predigt-Amt.

E H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

den 2 Febr. A. 1738



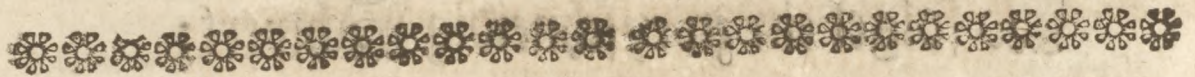
As ist / Bestürztes Haus / das
 Dich vor's erste tröste /
 Da Schlag auff Schlag dich trifft
 und gänzlich Verluft?

Ein stilles wie du willst / Herr! dein Will ist der beste;
 Gott drücke solches selbst in die beklemte Brust!

Der
 Die Hochbekümmerte
 und jeho
 keines weisläutigen Trostes
 fähige Herzen/
 Welche
 von dem Edlen Starckischen Hause
 in tieffster Trauer ausgehen,

schriebs
 mitleidigt

Christ. Andr. Secret.



Wie kläglich lautet es: Ich geb' euch gute Nacht!
 Ihr alle seyd betrübt / nachdem ich von euch scheide /
 So spricht das Mutter-Herz / Ihr geht in grossem
 Leide /

Es hat des Höchsten Rath so längst vorhin bedacht!
 Ich sterb / und eher noch / als mans fast glauben kan /
 Darüber trauret Ihr / bezeitet es mit Weinen /
 Doch soll nach diesem Leid die Sonn Euch wieder scheinen /
 Drum dencket diß dabey: Gott hat es wohlgethan!
 Wir leben allesamt im Wechsel dieser Zeit /
 In welcher uns der Herr läßt klärlieh sehn und wissen /
 Daß wir hier in der Welt auch manchmahl trauren müssen /
 Daß mit der Freude sich verwechßle Traurigkeit.
 Wer Gottes Freund will seyn / Ihn als den Vater liebt /
 Nimmts willig an / obgleich manch Unglück auff ihn blicket /
 Er hofft auff seinen Gott / der stets die Seinen schüzet /
 Und bleibt ein Vater doch / ob Er uns gleich betrübt!

Ihm

Ihm
 Wenn
 Und / e
 Doch
 Denc

Wenn
 Er will
 Und



Er sche
 Mein G
 Durch ein

Za es kan
 Wenn
 Die Träh
 Wenn
 So mach
 Wenn Er

Die From
 Damit
 Es müsse
 Das g
 Die liebe
 Ist eben d

Nunmehr
 Den d
 Der zur
 Worau
 Ich werd
 Und wohl

Ihm steht es allzeit frey/ daß Er es also macht/
Wenn Er die Liebsten Uns von unsern Häuptern nimmet/
Und/ eh' man sichs versteht/ ein bitteres Leid bestimmet/
Doch ist Er auch dabey auff guten Trost bedacht!
Denck nicht/ **BEZURBESSE**/ es sey gar böß' ge-
meint/

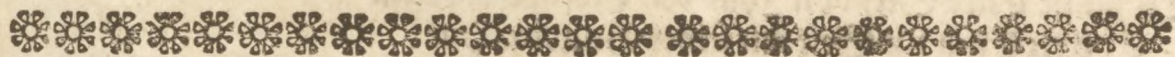
Wenn Gott verhänget hat dergleichen Trauer-Fälle/
Er will vertreten selbst die treue **MUTTER-GESSELLE**/*
Und bleibt biß in den Tod der allerbeste Freund!

* Esa 49. 15.

Dem Wehrt en Trauer-Hause
zum Trost schriebs

Daniel Köhler

Pred der Altstäd: Gemeine.



Du Werthes/ Frommes und doch Höchst-betrübtes
Haus!

Es dringt dein schweres Leid in unser aller Herzen/
Denn Gott der Höchste machts mit deiner Freude auß/
Er schenck dir iho ein/ ein Thränen-Maas voll Schmerken.
Mein Gott! wie kanstu wohl die/ so dich herzlich lieben/
Durch einen solchen Fall so herzlich doch betrüben?

Za es kan Gott der Herr uns recht ans Herze greiffen/
Wenn Er die Unsrigen von unsrer Seite reißt/
Die Thränen müssen sich in unsren Augen häuffen/
Wenn unsre Herzen Er mit bitterer Vermuth speißt.
So machts der liebe Gott/ Er läßt die lieben Seinen
Wenn Er sie herzlich liebt/ dabey auch herzlich weinen.

Die Frommen müssen meist in größter Prüfung stehen/
Damit ihr Glaube sey dem Golde gleich bewährt/
Es müssen über sie oft alle Wetter gehen/
Das größte Kreuz ist es so ihnen wiederfähret.
Die liebe Vater-Hand so ihnen Gutes schicket;
Ist eben diese/ so sie oftmahls niederdrücket.

Nunmehr ist der Traum **WOLGEEZE** vollzogen/
Den du nur kurz vorher im Schlaf gesehen hast/
Der zur Bereitschafft dich im Sterben hat bewogen/
Worauff dein Abschied uns auch wird zur schweren Last.
Ich werde/ sagtestu/ den Meinigen entrißten/
Und wohl in kurzer Zeit denselben sterben müssen.

Wo aber solt Ihr Euch Betrübteste wohl lassen?
Da Euch der liebe Gott so recht empfindlich rührt/
Es kan sich Euer Herz in diesen Schlag nicht fassen/
Weil Euch der fromme Gott in harte Prüfung führt.
Es fället euer Trost ja fast auch euer Leben/
Gott wolle seinen Trost in eure Seelen geben!

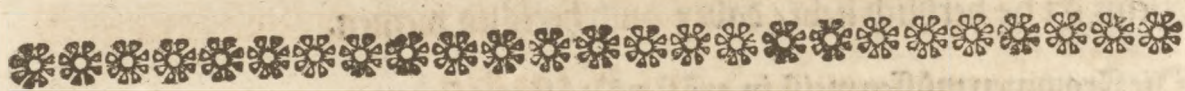
Das fromme Mutter-Hertz ist leider Euch verblichen/
Es gehet von Euch ab die starcke Beterin/
Des Tempels Zierde ist an Ihr gleichfals entwichen/
Ihr seuffzt: Ach unser Schatz und Beystand fället hin!
Ach unsre Hälfte sinckt/ nud was uns kont vergnügen/
Mit Ihr muß unser Wohl im Sarg und Grabe liegen.

Jedennoch fasset Euch/ Ihr Kinder dieser Frommen!
Gott der Euch dabey liebt/ der meints auch dabey gut/
Es müsse Eure Seel von Ihm den Trost bekommen/
Er trete Euch zur Seit mit seiner Gnaden-Hut!
Er wolle über Euch mit seiner Gnade walten/
Und seine Lieb und Huld im Segen Euch erhalten.

Er wolle immerdar Euch im Gebethe hören/
Und wend sein treues Hertz niemahlen von Euch ab/
Er wolle euer Leid in Freud und Trost verkehren/
Ich aber schreibe noch zu Ehren auff Ihr Grab:
Wen kan in dieser Grufft man wohl erblasset schauen?
Ein Bild der Jugend/ und ein Muster frommer Frauen!

Ben recht herglichem Mitleiden,
ertheilte diesen Wunsch und Trost

M. Johann Rechenberg
Ecclesiast. ad Aed. SS. Trinit.



Wuß dich/ bestürztes Hauß/ solch hartes Schicksaal stöhren
In dem von deinem Wohl ein starcker Pfeiler bricht.
Du bist der Krone leer: Das Haupt von deiner Ehren/
Lieg halb entselt: Mann sieht die sichere Befrugung nicht.
Was wunder/ die Ihr seydt von dem Geschlecht gekommen/
Wenn Ihr von Gram und Angst als halb gestorben seydt.
Wie hat die SEELE sich nicht Euer angenommen?
Sie trug des Hauses Last mit steter Munterkeit.
Sie liebte Gottesfurcht: Sie haßte solche Mienen/
Die sonst das eitle Hertz mit falscher Schmincke deckt/
Es mußte Zucht und Ehr in ihrem Hause grünen/
Ihr Beyspiel hat gar viel zur Folge auffgeweckt.

Wie

Wie pfleg
Wenn
Doch ha
Was
Die Zeit
Sind
Worin si
Viel G
Nun spre
Es ist
Allein/ ee
Ihr wo
Die SE
Sie ist
Ihr Seeg
Wie vo
Der Höc
Und ste
Daß Ste
Auch d

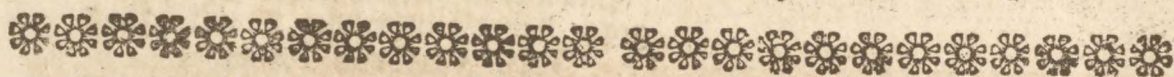
Drumb f
Wir finde
In gro
Ach! b
Diß kan
Der Sie
Gott
Und

Wie pflegt nicht oft die Frau der Sorgen-Stein zu plagen/
 Wenn ihr Gemahl/ beaupt/ zu Rathhaus gehen muß.
 Doch hat die SEELZE/ gar klüglich es ertragen/
 Was sonst erregen kont Verhinderung und Verdruß.
 Die Zeit von solcher Treu und höchsterwünschten Pflege/
 Sind vier und dreyszig Jahr: (hier öffnet sich ein Feld
 Worin sich Gottes Güt/ viel wundersame Wege
 Viel Kreuz und manche Freud vermischt hat eingestellt.)
 Nun spricht Ihr Allesamt/ das alles ist verlohren!
 Es ist ein völlger Riß durch unser Wohl geschehn.
 Allein/ es ist Euch schon hiebey der Trost gebohren/
 Ihr wißt/ daß alles muß nach Gottes Willen gehn.
 Die SEELZE soll hinfort die Himmels-Krone schauen/
 Sie ist von aller Noth zu ihrer Ruh gebracht/
 Ihr Segen wird durch Gott Euch ferner Häuser bauen/
 Wie vormahls ihr Gebeth Euch glücklich hat gemacht.
 Der Höchste wolle doch bald unser Flehn erhören/
 Und steh dem Kranken Haupt mit starcker Hülffe bey.
 Daß Stadt und Haus ihm mög als ihren Vater ehren/
 Auch denn zu fernerm Wohl noch starck und munter sey.

Gleich da man diesen Reim wolt in die Presse legen,
 So kommt die Trauer-Post: Herr Starck ist auch schon tod,
 Gott ließ durch das Gebeth sich dißmahl nicht bewegen,
 Ein jeder ist bestürzt, durch diesen Trauer-Bot?
 Die Behmuth läßt mich nicht die Sinne dahin lencken,
 Was Euch, Betrübtete, zu einem Tröste wär.
 Doch wollen wir indes in Demuth das bedencken,
 Gott thut was ihm gefällt, Er ist und bleibt der HERR!

Bey schmerzgl. Mitleiden
 schrieb dieses aus Schuldigkeit

M. P. Jänichen
 Pred. der Alten Stadt.

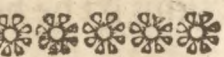


Soll denn die redliche Frau Starckin uns entgehen?
 Sey (spricht man) das wär Schad! was hilfftes? es muß geschehen/
 Wenns Gott so haben will/ es bleibet fest sein Schluß/
 Den keiner ändern kan/ und auch nicht meistern muß.
 Drum sey nur unser Herr getrost und Gott ergeben/
 Wir finden Sie gewiß in jenem Freuden-Leben/
 In grosser Herrligkeit bey ihrem starcken Held.
 Ach! besser da zu seyn/ als in der argen Welt.
 Diß kan BERTHOLD! den Hertzens-Kummer stillen/
 Der Sie betroffen hat nach Ihres Gottes Willen.
 Gott wird/ Frau Herretin! Betrübtet's Enckelein!
 Und Jungfer Dorothe! Gott wird Ihr Tröster seyn/

Und

Frauen!

Mitleiden,
 ch und Trost
 chenberg
 SS. Trinit.



icksaal stöhren
 icht.
 Ehren/
 rung nicht.

Wie

Und nach der Mutter Art (Ies. LXVI. 3.) Sieh allerseits verpflegen.
 Herr Herret/ wehrter Freund! Dir bleibt der Mutter-Seegen.
 Ich muß es gern gesichn/ Gott hat Sie hoch betrübt/
 Ich weiß es aber auch/ daß Er Sie herzlich liebt;
 Nimmt Er nun die Mamma, verwundet Ihre Herzen
 Mit einem harten Schlag/ der nicht leicht zu verschmerzen/
 So bleibt Er doch getreu/ behält den Mutter-Sinn
 Zu Ihrem steten Trost/ Ihr Weinen jammert ihn!

Dieses schrieb zu einigem Trost
 Johann Dziermo
 Pred. in der Alt-Stadt



Die eitle Nichtigkeit umschranckt der Menschen Leben/
 Ist jemand heute frisch/ gesund und recht vergnügt/
 So muß er/ eh mans denckt/ uns schleunig Abschied geben/
 Wenn er bald krank und schwach/ und bald im Sarge liegt.
 Es wird dadurch getrennt das Band der treusten Ehe/
 Auch aller Umgang hört mit denen Kindern auff
 Und daß es in der Welt beständig so ergehe;
 Zeigt der WOHLESSELSEN geschloßner Lebens-Lauff.
 Ihr habt Geehrteste Euch Urach zu betrüben/
 Ihr fühlt es ach! zu sehr/ was Ihr habt eingebüßt/
 Es ist Euch gar kein Trost im Haus mehr übrig blieben/
 Da Euch so unverhofft derselb entrisen ist.
 Euch ist von Eurem Haupt die Krone abgefallen/
 Die Euch bishero hat gezieret und gedeckt/
 Man hört in Eurem Haus nur lauter Unglück knallen/
 Wodurch dann Euer Herz auff's höchste wird erschreckt.
 Gott wolle also selbst Euch stärken und erquickn!
 Er heile diesen Riß und Euren harten Schmerz!
 Er wolle seinen Trost von obenher Euch schicken
 In Eur erschrockenes und höchst betrübtes Herz!

Hiermit contestiret sein wahres Mittheiden
 gegen das Hochbetriibte Trauer-Haus
 Joh. Friedrich Tribel
 Deutsch und Poln: Pred zur H. Dreyfalt:



Wie bitter und wie schwer/ geht mir der Saß von Händen/
 Es fehlt an Thränen nicht/ wo soll ich mich hinwenden;
 Ich such was tröstliches und find das Herz voll Leyd
 Das Trauer-Haus zu klein/ die Winctel noch zu weit/
 Wer seine Mutter sucht/ und seinen Ehegatten/
 Wer seine Freundin ruft vermisst auch Ihren Schatten.
 Nichts als ein schmerzlich Wort/ läßt seinen Schall zurück/
 Ach seht: Ich sterbe schon/ und zwar den Augenblick!
 August der Starcke stirbt/ der König ruft den Todt/
 REGINA Starckin stirbt/ so starck gestärckt von Gott
 Daß Sie von Bitterkeit des Todes kaum was fühlte.
 Weil Sie biß in den Todt/ am starcken Gott fest hielt:

Ach welch ein Liebes Zug/ lockt Sie aus dieser Welt
 Daß Sie nicht Herr nicht Kind/ vom Himmel noch abhält;
 Vielmehr hofft Sie gewiß/ wer erst dahin wird/ heiden
 Hat nur den Sprung voraus/ und treffe eins von Beyden.
 Ach! welcher Geist hat das gewiß prognosticiret/
 Und iht ins tieffe Lend/ so manchen eingeführet/
 Wie? wagt ein sanfter Todt/ durch einen solchen Riß:
 Zu trennen ein solch Paar/ das sich nichts trennen liß:
 Was soll man **TRAUIGSTE** zu ihrer Tröstung sagen?
 Ich meine: Kommt laßt uns oarob den Herren fragen/
 Die Antwort dürffte seyn: Es werden weggerafft
 Die Frommen vor dem Weh/ die sich hier nicht vergaßt.
 Wer wird (Sie nicht) dem Rath/ des Herren aller Herren
 Mit Lamentirungen/ sich trost los wiederperren.
 Der Wahlspruch der Mama: Alles wie mein Gott will/
 Mache ihr traurig Herzh/ am allerbesten still.
 Ach lassen Sie sich auch an Gottes Gnad genügen/
 So wird der schwache Muth noch neue Kräfte kriegen:
 O Gott still selbst den doch/ den bitteren Thränen-Fluß/
 Dem lieben Töchter-Paar/ eh sichs todte weinen muß!
 Du aber froher Geist der Seeligen Matronen.
 Schau wie der Lebens-Fürst nicht aufhöret zubelohnen/
 Was Du dein Lebenlang Ihm selbst * hast guts gethan;
 Und wo man auff der Welt/ ein Danckmahl sehen kan/
 So sieh um deinen Sarg/ nur lauter Ringeltauben
 Die Körnlein deiner Art/ sorgfältiglich aufklauben;
 Sie girren um Dich her/ daß deines Glaubens-Treu
 Hier und in Ewigkeit im grossen Seegen sey.

* Matth. xxvi. 34. 35. Act. ix. 37.

Mit wahrer Condolenc schriebs

S. W. Ringeltaube

Dr. zu St. Georg. v. a. Ev. 5.



Acht doch Berrübteste/ die Ströme Eurer Thränen,
 Nur einen Augenblick gehemmt und ruhig stehn/
Der Jammer ist schon klar/ das Seuffzenvolle Sehnen/
 Muß jedem der es sieht betrübt zu Herzen gehn.
 Die treue Mutter stirbt: mehr braucht man nicht zu sagen/
 Weil das Vergnügen eilt mit Ihr zu gleich davon/
 Das Herzh wird mehr denn halb mit Ihr ins Grab getragen/
 Wer Euch und Sie gekent/ sieht Euren Schmerzen schon.
 Doch fasset Euch darein/ Jesus hat Sie umfangen/
 Sie soll in Ewigkeit bey Ihm im Himmel seyn/
 Nun stillt ihr müder Geist sein sehnliches Verlangen/
 Und nimmet höchst vergnügt das Haus des Friedens ein.
 Indessen ist der Krieg hiernieden angegangen/
 Da Sie Ihr Jesus doch zu seinen Frieden zieht/
 Es steht das ganze Haus mit lauter Schmerz umfangen,
 Es weint obgleich ihr Heyl in steter Bonne blüht.
 Jedoch Betrübtes Haus/ verschmerze deine Schmerzen/
 Und stehe Gottes Schlus/ nicht als erzürnet an;
 Es lege sich das Weh in dem erschrockten Herzen/
 Die **SEELSE** bleibt ein Stern der nichts verdunkeln kan.

Ihr

Ach

Ihr Andachts-heißer Strahl hat Jesu wohlgefallen/
 Ihr schönes Glaubens-Licht gab einen hellen Schein;
 Drum ließ Ihr Heyland Sie nicht länger bey uns wallen/
 Denn was recht helle glänzt muß bey den Engeln seyn.
 Der kleinste Theil ist nur der Erden übergeben/
 Die Seele lebt bey Gott: Ihr Ruhm bleibt frey von Gruffe
 Der soll in Eurer Brust durch Lieb und Ehre leben/
 Bis Euch des Höchsten Winc zu der FRAU MUTTER rufft.

Dieses wenige schrieb
 zu einem wohlverdienten Nach-Ruhm
 der Wohlseeligen Frauen
 und zu einiger Aufrichtung und Trost
 des Hochbetrübtten Trauer-Sauses
 Heinrich Prochnau
 Pred. in Gurkhe.



In rechtes Tugend Bild und Muster frommer Frauen/
 Die fleißig Gottes Wort geliebt/ geehrt/ gehört/
 An der die Ihrigen Lust und Freude konten schauen/
 Hat an Frau Starckin jetzt der Todt zernicht/ zerstört!
 Was wunder ist es dann/ daß mit viel Thränen Flüssen
 Der tieff verwundeten Geehrten Tüchter Paar
 So in der Tugend Ihr nachfolgen/ Sie noch lassen.
 Nebst Ihrem Encklein auß ihrer Tödtten-Bahr
 Ja wer will JHNR auch mit Zug und Recht verdenden/
 Daß Sie aus Danckbahrkeit vor die genossene Huld
 Noch einen Tränen-Buß zu guter Leht Ihr schencken/
 Und dadurch etwas nur abtragen auff die Schuldt.
 Doch/ fast Betrübte Euch und trucknet ab die Wangen/
 Die JHR bisshero schon habt mildiglich geneht/
 Unmöglich werdet JHR durch Tränen Sie erlangen/
 Da SIE Gott selbst hat ins Freuden-Zelt versetzt.
 Senckt die Sebein nur ein bey frommen Christen Leichen/
 Deckt Ihren Sarg mit Sand/ mit Staub und Steinen zu/
 JHR Tugend-Ruhm der wird doch dadurch nicht verbleichen/
 Ob JHR SIE gleich zu früh begleitet zur laufften Ruh!
 Aus herglichem Mitleiden und schuldigstem
 Dancke begleitet hiemit seine Hohe Wohlthäterin

